

Kooperation oder Konflikt? Akteur:innen und Netzwerke in Museumswesen und Kunstbetrieb in Deutschland zwischen 1945–49

Universität Bonn, 5. bis 6. März 2026

Nora Jaeger, Forschungsstelle Provenienzforschung Kunst- und Kulturgutschutzrecht der Universität Bonn

Darja Jesse, Germanisches Nationalmuseum, Leibniz-Forschungsmuseum für Kulturgeschichte, Nürnberg

Vom 5. bis 6. März 2026 veranstaltet die Forschungsstelle Provenienzforschung Kunst- und Kulturgutschutzrecht der Universität Bonn in Kooperation mit dem Germanischen Nationalmuseum Nürnberg die interdisziplinäre Nachwuchstagung „Kooperation oder Konflikt? Akteur:innen und Netzwerke in Museumswesen und Kunstbetrieb in Deutschland zwischen 1945–49“.

Die Besatzungsjahre in Deutschland waren von sich verändernden Agenden der Alliierten und dem sich immer stärker ausprägenden Kalten Krieg gekennzeichnet. Ein einheitliches Deutschlandbild herrschte keineswegs vor – weder auf der Ebene der Allianz zwischen den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich und der Sowjetunion noch innerhalb der einzelnen Verwaltungszonen. Dass das Kunst- und das Museumswesen – also jene Bereiche, die noch kurz zuvor vom NS-Regime zur eigenen Stabilisierung beansprucht worden waren – für die Umsetzung ihrer Deutschlandpolitik bedeutend waren, erkannten indes alle alliierten Parteien.

Die geplante Tagung nimmt die Kontakte, Konflikte und Kooperationen zwischen alliierten und deutschen Akteur:innen des Kunst- und Museumswesens aus vergleichender Perspektive in den Blick. Wir wollen wissen: Welche Agenden verfolgten die deutschen Akteur:innen beim kulturellen Wiederaufbau Deutschlands – pragmatisches „back to business“ oder programmatiche Erneuerung? Welche Bezüge zu dem jüngst überwundenen NS-Regime lassen sich in den Konzepten und Praktiken der Deutschen und Alliierten greifen bzw. wie und ob verhielten sie sich zu dieser Vergangenheit? Welche lokalen, regionalen oder internationalen Referenzrahmen setzten sie für die Verwirklichung ihrer Zukunftsszenarien? Und vor allem: Wie kooperativ oder konfliktbehaftet verlief die Zusammenarbeit zwischen Siegern und Besiegten?

Dabei gehen wir von der These aus, dass die Diskurse, Haltungen und Handlungen, die in der Besatzungszeit ausgetragen, formuliert und ausprobiert wurden, nicht nur diese Phase von fünf Jahren prägten. Vielmehr lebten sie in der BRD und der DDR fort. Während der Tagung wird also auch danach zu fragen sein, inwieweit die kulturellen Praktiken bis weit nach 1949 fortwirkten und in den Bereichen Kunstbetrieb und Museumswesen nachhallen – womöglich bis heute.

Programm

Donnerstag, 5. März 2026

10.00 – 10.30 Akkreditierung

10.30 – 10.45 Grußwort von Christoph Zuschlag

10.45 – 11.00 Einführung Nora Jaeger/Darja Jesse

Panel I, Britische Zone (11.00 – 13.00 Uhr)

Chair: Lucy Wasensteiner

11.00 – 11.30 Uhr

Theresa Angenlahr: Eigenständige Multiplikatoren? Kunstvereine im Rheinland und in Westfalen und ihre Beziehung zu den britischen Militärbehörden, 1945–1949

11.30 – 12.00 Uhr

Lukas Bächer: Der Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands in Düsseldorf

12.00 – 12.30 Uhr

Gloria Köpnick: Eine vergessene Institution der frühen Nachkriegszeit: Der Denkmal- und Museumsrat für Nordwestdeutschland als bedeutender Impulsgeber in der britischen Besatzungszone

12.30 – 13.00 Uhr: Gemeinsame Diskussion

13.00 – 14.00 Uhr: Mittagspause

Panel II, Britische Zone (14.00 – 16.00 Uhr)

Chair: Christian Fuhrmeister

14.00 – 14.30 Uhr

Franziska Helmenstein: Zwischen Austausch, Konflikt und Zuständigkeit: Das LVR-Landesmuseum Bonn und die britische Militärregierung 1945–1949

14.30 – 15.00 Uhr

Anna-Magdalena Heide: Stillstand im Wandel – Strategischer Opportunismus zur Sicherung des kulturpolitischen Status quo im Ruhrbergbau nach 1945

15.00 – 15.30 Uhr

Felix Krebs: „unser liebenswürdiger Kunstschatzoffizier“: Wiederaufbau in der Hamburger Kunsthalle mit der britischen MFA&A Section

15.30 – 16.00 Uhr: Gemeinsame Diskussion

16.00 – 16.30 Uhr: Kaffeepause

Abendvortrag (17.00 – 18.30 Uhr)

Moderation: Nora Jaeger/Darja Jesse

Eckhart Gillen: Kann man ohne eine Utopie leben? Große Erwartungen und Enttäuschungen. Kunst und Kunstbetrieb in der SBZ 1945 bis 1949

Freitag, 6. März 2026

Panel III, US-Amerikanische Zone (09.00 – 11.00 Uhr)

Chair: Dorothea Schöne

9.00 – 9.30 Uhr

Darja Jesse: Große Erwartungen. Das Germanische Nationalmuseum im Blick der Besatzungsmacht

9.30 – 10.00 Uhr

Julia Reich: Die Ausstellungsleitung München e. V. im Haus der Kunst – Künstlerselbstorganisation und Ausstellungsbetrieb im München der frühen Nachkriegszeit

10.00 – 10.30 Uhr

Maria Neumann: Expertise als Entlastungsstrategie. documenta-Gründer als akademische Lehrer nach 1945

10.30 – 11.00 Uhr: Gemeinsame Diskussion

11.00 – 11.30 Uhr: Kaffeepause

Panel IV, Französische Zone (11.30 – 12.15 Uhr)

Chair: Claire Demesmay

11.30 – 12.00 Uhr

Clara Bolin: Kooperation, Konkurrenz und Konflikt. Fotografieausstellungen in der französischen Verwaltungszone 1948/49

12.00 – 12.15 Uhr: Gemeinsame Diskussion

Abschlussdiskussion: Erkenntnisse, Probleme, Desiderate (12.15 – 13.15 Uhr)

Moderation: Darja Jesse/Nora Jaeger

Claire Demesmay

Christian Fuhrmeister

Eckhart Gillen

Dorothea Schöne

Lucy Wasensteiner

Die Teilnahme ist für alle Interessierten offen. Wir bitten um Anmeldung bis zum 1. März 2026 per E-Mail bei Hannah Berger: s59hberg[at]uni-bonn.de.

Für die Förderung der Tagung danken wir der Ferdinand-Möller-Stiftung, dem Lehrstuhl Prof. Dr. Zuschlag und dem Ulmer Verein – Verband für Kunst- und Kulturwissenschaften e. V.

Tagungsort: Universität Bonn, Kunsthistorisches Institut, Rabinstraße 8, Seminarraum 5.